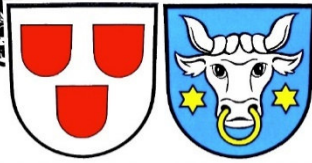




**Historischer Verein für Mittelbaden
Mitgliedergruppe Schiltach/Schenkenzell e.V.**



www.geschichte-schiltach-schenkenzell.de

„Fritzen-“ und „Karle-Tage“ – Stimmungsvolle Namensfeste im früheren Schiltach

Von Hans Harter

Alljährlich wird in Haslach der „Xaveri-Tag“ begangen, an dem die Xaver oder Franz Xaver zusammenkommen. Es ist der 3. Dezember, den der katholische Heiligenkalender dem spanischen Missionar Francisco de Xavier (1506–1552) als Tagesheiliger reserviert. An das Rosenkranzgebet und den Gottesdienst schließt sich die „weltliche Feier“ in der Wirtschaft an, mit Essen und Singen: „Heut feiern wir Xaveritag, Xaveritag, bei einem frohen Festgelag.“

Der religiöse Ursprung des Fests ist deutlich, mit dem Hintergrund, dass in katholischen Regionen ein Kind früher meistens den Namen eines Kirchenheiligen als „Namenspatron“ erhielt. Entsprechend wurde er an seinem Datum im liturgischen Kalender als „Namenstag“ gefeiert, der wichtiger war als der Geburtstag. Im protestantischen Schiltach waren Vornamen dagegen meist biblisch-christlich: Abraham, Gottlieb, Isaak, Samuel, Salomon, Tobias; Anna Maria („Marie“), Christina, Dorothea, Juliane, Justine. Sie kamen ohne Heiligenkalender aus, sodass es Feiern zum Geburtstag, aber keine Namenstage gab.



Wirtshausschilder der ehemaligen Gasthäuser „Lamm“ (Foto R. Mahn) ...

Dennoch kamen auch hier Namensfeste auf, Annoncen im damaligen „Kinzigtäler“ zeigten sie an: So wurden 1869 „alle Jörgen zum Jörgenfest“ eingeladen, auf den „Jörgentag“ am 23. April, abends 7 Uhr, bei „Georg Hansjörg zum Lamm“. Georg Bühler stammte vom hinteren Lehengericht (Hofbauer) und hatte ins Lamm eingeheiratet. Eine Jörgen-Tradition begründete auch Georg Breithaupt, genannt „Jörg im Reichenbächle“, wo er 1909 eine Wirtschaft eröffnet hatte. 1911 rief er „zum Namensfest von vormittags 9 Uhr bis abends nach Dunkelwerden“.

An der Idee fanden auch andere Wirte Gefallen: 1878 lud der bekannte „Bienenvater“, Wirt und Schnapsbrenner Christian Blumenstein „alle Mathias und Matthäus“ auf den 24. Februar, den offiziellen Matthiastag, zu einer „Abendunterhaltung“ in seine Wirtsstube vor Eulersbach. In Schiltach hielt Stadtwirt Trautwein am Marktplatz mit Blick auf seinen Vornamen am 28. Mai 1895 einen „Wilhelmstag“ ab.

1904 wanderte die „Wilhelmsfeier“ für „alle Wilhelme und Wilhelminen“ in den Hirsch am Häberlesberg (damals Gemeinde Kinzigtal). Wirt war Wilhelm Heinzemann, „Hirschwirts-Wilhelm“. Wie es 1909 dort zuging, berichtete „Der Kinzigtäler“: „Nach heiterem Rundgesang und Becherlupf“ pries Bürgermeister Ziegler die gepflegte „feuchtfröhliche Fidelität“. Er verwies auf „berühmte Wilhelme in Geschichte und Literatur“ und ließ sie alle hochleben, „was begeistert aufgenommen und von einem Tusch der Stadtmusik begleitet wurde“. Sie spielte „schöne Weisen“, ebenso sang ein Tenor aus Karlsruhe. Da auch des Hirschwirts Keller „das Beste bot, war es kein Wunder, dass besonders Sesshafte es sich nicht nehmen ließen, auszuhalten, bis der junge Tag durch die Dämmerung zum Licht emporstieg“.



... „Bierfritz“

Ältere Schiltacher erinnern sich noch an zwei Namensfeste, die bis um 1990 gefeiert wurden: Der „Fritzen-Tag“, dem Namen entsprechend im „Bierfritz“, und der „Karle-Tag“, ebenso treffend im „Schwobekarle“, wo es bei Vesper, Wein, Bier, Witz und Gesang so lustig zuging, wie es in den Wirtschaften früher üblich war.



... und „Schwobe-Karle" Fotos: Harter



Karle-Tag 1951. Vorne Mitte: Schneidermeister Karl Möhrle, links: Carl Gessner. – Foto: privat

Ein „Karle“ berichtet: „Witze werden erzählt, unsere Musik packt aus, der Wöhrle-Karle die Ziehharmonika, der Wecke-Karle den Kontrabass. Dann wird es musikalisch sehr laut und lang: Volks- und Heimatlieder, mit Pausen zum Vespere, jeder muss sich ins Karle-Buch eintragen, es wird immer spät..."



Bei einem „Karle-Tag“ um 1958. Bekannt sind: Karl Nübel und Frau (hinten links); Christine und Karl Brenn (dritte und fünfte von links); Karl Kernberger (ganz hinten); Karl Schöttle (hinten rechts); Karl Schillinger (vorne links); Karline Haas (vorne Mitte); Karl Wössner und Frau (vorne rechts). Vorlage: Karl Benz

Ähnlich verlief der „Fritzen-Tag“, zu dem auch „Elfrieden“ und „Friedhilden“ kamen: „Bei der Begrüßung gratuliert jeder jedem zum schönen Vornamen. Einige können Witze oder Geschichten erzählen, ohne aufzuhören, dazwischen Musik von der Lisbeth mit der Ziehorgel. Der Dinger-Fritz vom Rathaus bedauert, dass wieder kein Fritz auf die Welt gekommen ist, die Kinder hätten jetzt ganz komische Namen, die in Schiltach sowieso keiner verstehe. Der Eintrag ins Fritzen-Buch ist Pflicht. Auch dieser Abend hat seine Länge: Keiner will heim.“

Wohl kehren diese Namensfeiern nicht mehr zurück: Vornamen werden kaum mehr wegen ihrer kulturellen oder religiösen Bedeutung gewählt, sondern nach Mode und Klang, in großer Vielfalt, auch aus anderen Sprachen und Kulturen: Sie sollen individuell und modern sein, auch keine gesellschaftliche oder familiäre Tradition fortführen. Immerhin konnten die Xaveri in Haslach kürzlich wieder einen jungen „Maximilian Xaver“ in ihren Reihen begrüßen.

Dieser Bericht erschien erstmals am 11. Januar 2025 im „Schwarzwälder Bote“ und in einer leicht veränderten Version am 05. März 2025 im „Offenburger Tageblatt“.

Für die Veröffentlichung auf dieser Homepage wurden beide Varianten zusammengeführt und von der Redaktion um zusätzliche Fotos ergänzt.